

Aus dem INHALT:

**Forschung:
Igel in Berlin**

**Stachelpflanzen:
Teil 3 - Sträucher**

**Schwarze
(Igel-)Schafe**

**Nachts in
meinem Garten**

**Briefmarke:
"Tierkinder"**

**Garten-Deko:
Igelstecker**

**Igel im
Vollrausch**

**Sommerlicher
Party-Igel**



Rätsel bei der Kotuntersuchung - Darmpassanten

Dora Lambert, Berlin

Ein Großteil der hilfsbedürftigen Igel leidet an einem Massenbefall mit Innenparasiten. Diese gilt es per Kotuntersuchung schnell zu identifizieren, damit man den jeweiligen Igel ohne Zeitverlust gezielt behandeln kann. Parasitenähnliche Gebilde im Kot können allerdings – wenn man sie nicht kennt - manchmal zu falschen Ergebnissen führen. Der folgende Artikel fußt auf der CD-ROM „Parasitosen und Mykosen des Igels“ von Pro Igel e.V. und dem AKI Berlin e.V.

1. Futtermilben

Sie werden u.a. mit Trockenfutter aufgenommen, das ein Nahrungsbestandteil bei der Zufütterung von freilebenden Igeln vor dem Winterschlaf oder auch bei der Ernährung von Igelpfleglingen ist. Im Kot sind im Allgemeinen nur Teilchen der Futtermilben nachweisbar.

Um Verwechslungen mit der Nagemilbe *Caparinia tripilis* (siehe Igel-Bulletin Ausgabe 39) zu vermeiden, die, besonders wenn die Schwanzregion befallen ist, im Kot nachweisbar sein kann, sollte man sich den Milbenrest genau ansehen. Die meist gut erhaltenen Mundwerkzeuge unterscheiden sich deutlich von denen der Nagemilbe, ebenso die Extremitätenenden, die bei den Futtermilben keine Haftscheiben besitzen. Außerdem findet man in den Kotproben, die Futtermilbenreste enthalten, Milbeneier unterschiedlicher Reifegrade.

2. Insektenteile

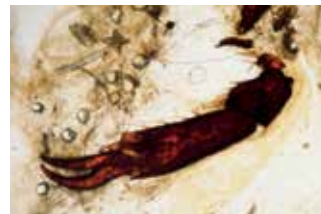
Die wichtigsten Nahrungstiere des Igels als Insektenfresser sind Käfer. Reste der Chitinpanzer von Käfern und andere unverdauliche Bestandteile von Insekten passieren den Darm und dienen als Ballaststoffe. Man findet sie daher bei der mikroskopischen Untersuchung des Igelkots.

3. Regenwurmborsten

Auch Regenwürmer sind



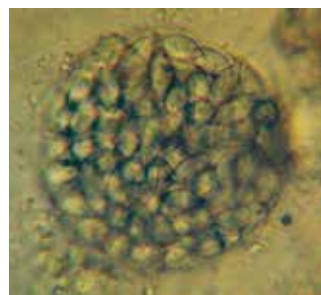
Futtermilbe



Insektenteil



Regenwurmborste



Gregarinengamont



Mehlwurmhaut

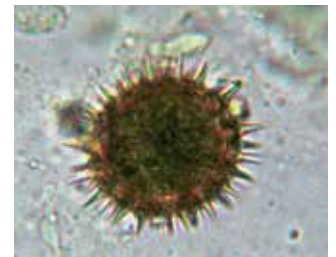
Nahrungstiere des Igels. Sie besitzen in jedem Segment ihres Körpers (außer dem vordersten Segment) acht Borsten, die entweder zu vier Paaren oder einzeln über den Querschnitt verteilt sind. Diese Borsten sind unverdaut im Igelkot zu finden.



Pflanzenteil

4. Gregarinen

Sie gehören zu den *Protozoae*, das sind parasitisch lebenden Einzeller, aber keine Parasiten des Igels und für ihn nicht pathogen. Der Igel nimmt die Einzeller mit ihren Wirten (Käfern und Würmern) auf, sie passieren den Darm und werden mit dem Kot ausgeschieden.



Pollenkorn

5. Mehlwurmhaut

Igelpfleglinge, besonders handaufgezogene Jungtiere, erhalten in menschlicher Obhut gelegentlich einige Mehlwürmer. Im Kot solcher Igel sind bei der mikroskopischen Untersuchung unverdauliche Rückstände dieser Ergänzungsnahrung nachweisbar, z.B. die Haut der Mehlwürmer.



Zwergfadenwurm

6. Pflanzenteile

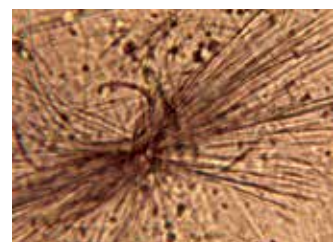
An den Nahrungstieren des am Boden stöbernden Igels, z.B. an Regenwürmern oder Raupen, haften Pflanzenteile, die mit der Nahrung aufgenommen werden und den Darm als Ballaststoffe passieren.



Teil einer Feder

7. Pollenkörner

Blütenstaub wird an Nahrungstieren anhaftend ins-



Harnkristall



besondere im Frühling mit der natürlichen Insektennahrung aufgenommen und passiert den Magen-Darmtrakt. Als unverdauliche Bestandteile findet man daher bei der mikroskopischen Kotuntersuchung häufig Pollenkörner im Igelkot, die einigen Parasitenausscheidungen, wie z.B. den Kokzidien-Oozysten (siehe Igel-Bulletin Ausgabe 44), zum Verwechseln ähnlich sehen. Man beachte jedoch, dass die Oozysten der meist beim Igel vorkommenden Kokzidien *Isospora rastegaievae* innerhalb von 24-48 Stunden

sporulieren (d.h. Sporozysten entwickeln, die Sporozysten enthalten).

8. Zwergfadenwurmlarven

Gelegentlich findet man die Larven des Zwergfadenwurms *Strongyloides* im Igelkot. *Strongyloides* ist lediglich ein Darmpassant, kein Endoparasit des Igels. Ansonsten würden sich die Larven im Igel zu adulten Würmern entwickeln, die embryonierte Eier absetzen. Diese Eier müssten im Kot nachweisbar sein. Das ist nicht der Fall.

Bei nicht antiparasitär be-

handelten Igelpfleglingen, in deren Kot zunächst Larven von *Strongyloides* nachgewiesen wurden, war bei mehrmaligen Kontrolluntersuchungen kein Befund mehr festzustellen.

9. Teile einer Feder

Igel, die noch sehr spät im Jahr aktiv sind oder die zu früh erwachen, finden kaum natürliche Nahrung. Im Spätherbst und Winter sind wirbellose Tiere wie Käfer, Raupen und Würmer nicht verfügbar. Um ihren Hunger zu stillen, fressen Igel dann vermutlich vermehrt auch

Aas, etwa von einem Vogel. Darum kann man bei Igeln, die in diesen nahrungsarmen Zeiten gefunden werden, gelegentlich auch Federnteile im Kot nachweisen.

10. Harnkristalle

Wenn der Igel gleichzeitig mit dem Kot auch Urin absetzt, kann man bei der mikroskopischen Kotuntersuchung Kristalle finden, bei denen es sich um Bestandteile des Urins handelt.

Alle Fotos: Dora Lambert, Berlin ©

Stachlige Garten-Dekoration: Igelstecker

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Nicht allein Blumenbeete, Sträucher und Bäume oder auch Brunnen und Teiche machen einen Garten lebendig und interessant,

geeigneter Stelle platzieren kann, darunter so manches, das nicht nur hübsch aussieht, sondern zugleich den Tieren im Garten dient, wie

weglich oder starr, in luftiger Höhe auf dekorativen Stäben oder direkt in den Boden eines Beetes oder einer Wiese gepflanzt, der Möglichkeiten sind viele und das Angebot an Gartensteckern ist riesig. Bunte Farbtupfer in verschiedenen Designs aus wetterfesten Materialien von Kunststoff, Holz, Metall bis hin zu Glas sind beliebt. Der Ideenreichtum der Designer bietet solche Garten-Deko als

Wir haben einige Igelstecker für unsere Leser ausgewählt, die garantiert ein dekorativer Blickfang im (igelfreundlichen) Garten sind: Leuchtend in warmem Gelb zeigt sich der Piekser (Abb. 1) auf seinem Stab. Er fügt sich wunderbar zwischen Rittersporn und Sonnenblumen ins Frühsommerbeet, oder verleiht gern auch weniger farbenfreudigen Ecken zwischen Sträu-



Abb. 1

auch verschiedenste Gartendekoration kann Teil der Gartengestaltung sein und verleihen so manchem kleinen oder großen grünen Paradies zusätzlich eine individuelle Note. Selbst triste Gartenecken lassen sich so zu einem Blickfang machen. Der Handel bietet viele Stücke, die man an

beispielsweise Nistkästen für Vögel oder Fledermäuse, Igelunterschlüpfe (s. verschiedene Ausgaben des Igel-Bulletin) und Insektenhotels (s. Igel-Bulletin 47). Aber auch reiner Zierrat wie Rosenkugeln, Skulpturen und Tierabbildungen als Beetstecker gehören zum Sammelsurium des Gartenschmucks. Ob be-



Abb. 2

Blumen, farbenfrohe Kugeln; ganz besonders nett sind Gartentiere vom Schmetterling bis zum Igel.

chern einen Glanzpunkt. Diesen hübschen Igel konnte man in süddeutschen

Blumenläden kaufen. Wir konnten leider nicht herausfinden, ob er noch auf dem Markt ist. Aber sicher kann man auch andere Modelle

zur Fußball-WM schwarz-rot-gold gestreifte Igel lieben alles, besonders aber bunte Dalien-Beete, und eine in weiß-blauen Rauten ge-

sich auch im Beet, auf dem Rasen oder vor Buschwerk und Hecken. Unsere beiden Modelle haben es sich an unterschiedlichem Ort bequem gemacht. Der Igelstecker, den die Firma Ardega (www.ardega.de) vertreibt, sitzt hier, früh aus dem Winterschlaf erwacht, zwischen Schneeglöckchen (Abb. 2), aber im Sommer ist dieser Mecki genauso glück-

bzw. –gestanzt wurde, hat den gleichen „Lebensraum“. Hier hockt Herr oder Frau Igel in einem Kräuter-Hochbeet (Abb. 3). Dieses stachelige Schmuckstück wartet in zahlreichen Gartencentern und Baumärkten auf kauf-freudige igelfreundliche Gartenbesitzer, um deren Beete und Anlagen zu bereichern, gern auch als mehrköpfige „Igelfamilie“. Ein besonderes



Abb. 3

in passenden Farben für ein bestimmtes Beet bemalen.

Aus Holz kann man sie gar selbst schnitzen und anstreichen, ein Spaß für die ganze Familie! Rote, orange, weiße und grüne Igel sind zwischen beispielsweise zwischen Geranien, Margueriten und Verbenen willkommen. Peppige Stacheltiere pink-lilafarben gepunktet passen herrlich zwischen Lavendel und Malven,

staltete bayerische Variante von *Erinaceus europaeus* fühlt sich bundesweit zwischen Glockenblumen und anderen Sommerblühern wohl. Der Phantasie und Kreativität sind bei diesen im Übrigen anspruchslosen Allwetter-Igeln keinerlei Grenzen gesetzt.

Ganz anders schauen die Kerle in trendigem Rost den Betrachter an. Gediegen und robust sind sie im Material und genauso zeigen sie



Abb. 4

lich auf einer Wiese, neben Igelhäuschen oder unter Büschen hervorlugend - in der Nähe seiner echten Verwandten. Sein Kumpel, bei dem das Stachelkleid noch filigraner herausgearbeitet

Stück ist der von einem Hund aufgespürte Igel (Abb. 4). Der Stecker, den die Firma ONLY4YOU z.B. über amazon.de vertreibt, ist gleichermaßen Zierde wie auch kleiner Zaun im Kräuter- oder Blumenbeet.

Gutachten über die Haltung von Säugetieren

Monika Neumeier, Lindau/Bodensee

„Wieviel Platz braucht ein Tier?“ Mit dieser Frage setzte sich in den letzten knapp vier Jahren eine Expertengruppe auseinander und stritt teilweise erbittert über die Haltungsbedingungen einzelner Wildtierarten. Das vom Bundeslandwirtschaftsministerium in Auftrag gegebene und jetzt in Kraft getretene Säugetiergutachten - 300 Seiten stark - setzt neue Mindestanforderungen für Haltung, Pflege

und Umgang mit Wildtieren in Deutschland fest. Diese Standards gelten für alle in Zoos, Tiergehegen, Tierhandlungen, Zirkusbetrieben und in privaten Haushalten lebenden Säugetiere, vom Affen bis zum Zebra. Dabei wurde der aktuelle wissenschaftliche, veterinärmedizinische und tierhalterische Kenntnisstand möglichst umfassend zum Wohl der Tiere berücksichtigt und das Gutachten aus

dem Jahr 1996 abgelöst. Die PDF-Version kann man unter http://www.bmel.de/DE/Tier/1_Tierschutz/Tierschutzgutachten/_texte/Haltung-Saeugetiere.html herunterladen.

Auch wenn sowohl Tier- und Naturschützer als auch Vertreter der Zooverbände ihre teilweise abweichenden Auffassungen in Differenzprotokollen dokumentierten (s. S. 248-272 im Gutachten), hat doch im Großen und

Ganzen eine Verbesserung der Haltungsbedingungen stattgefunden.

Die für die „Stacheligel“ (eine Unterfamilie der „Igelartigen“) relevanten Mindestanforderungen an die Haltung in Gefangenschaft kann man im Kapitel IV, 17 (S. 163 - 164) des neuen Gutachtens nachlesen (s.a. Kasten). Wenn da jedoch z.B. unter 17.2. (Klimatische Bedingungen) die Rede davon ist, dass man Igel das ganze

Jahr über im Freien halten kann, dann bedeutet dies natürlich nicht, dass nun jedermann einen Igel in einem Freigehege im Garten einsperren darf. Vielmehr bezieht sich der gesamte Text auf die erlaubte Haltung z.B. in Zoos. Privatpersonen und alle Igelpfleger müssen sich an das Bundesnaturschutzgesetz halten, das nur in Ausnahmefällen die Entnahme eines Igels aus der Natur gestattet, und zwar dann, wenn das Tier krank, verletzt oder hilflos ist.



Foto © L-Ernie/fotolia.com

Unter 17.3 (Haltungsansprüche) wird ausdrücklich Einzelhaltung gefordert und unter 17.5. (Fütterung/Ernährung) ebenso richtig auf eiweißreiche Nahrung hingewiesen. Die Fütterung von Obst ist lediglich in sehr kleinen Mengen gestattet.

Das Gutachten richtet sich sowohl an die Tierhalter als auch an die zuständigen Aufsichtsbehörden der Länder, etwa an die Veterinärämter, und gibt eine Orientierungshilfe für die Auslegung der Vorschriften des Tierschutzgesetzes. Es soll vor allem diejenigen unterstützen, die Einrichtungen mit dauerhafter Wildtierhaltung kontrollieren. Zwar kann z.B. nun kein Amtsveterinär mehr behaupten, nicht zu wissen, dass Igel einzeln zu halten sind, wenn er Gruppenhaltung „toleriert“; er muss die aktuellen Veröffentlichungen kennen.

Rechtlich bindend sind die neuen Anforderungen aber leider nicht.

Igelstationen und alle, die hilfsbedürftige Igel pflegen oder aufziehen, können davon ausgehen, dass es rechtens ist, wenn Igelboxen oder –gehege im Haus kleiner als die im Gutachten geforderten zwei Quadratmeter sind. In den „Allgemeinen und tiermedizinischen Anforderungen“ des Gutachtens ist unter 1.4 und 1.5 explizit formuliert, dass Pflegestationen bis zu drei Monaten

Dauer die Mindestanforderungen je Tier unterschreiten dürfen. Es ist also gestattet, hilfsbedürftige Igel vorübergehend auf kleinerer Fläche einzeln unterzubringen. Ein längerer Aufenthalt ist bei

Igelpfleglingen im Allgemeinen nur zu erwarten, wenn die Tiere in menschlicher Obhut Winterschlaf halten, d.h. nicht aktiv sind, also auch keinen großen Auslauf brauchen. Im Übrigen ist es erwiesen, dass die meisten Pflege-Igel in weit kürzerer Zeit als drei Monaten auswilderungsfähig sind. Das bedeutet zugleich, dass ein gesunder Igelpflegling mehr Auslauf haben muss, bis er in die Freiheit entlassen wird, als die kleine Box während der tatsächlichen Hilfsbedürftigkeit.

Das Gutachten geht von der Dauerhaltung gesunder Tiere aus. Laut der Zootierliste unter <http://zootierliste.de> werden in nur vier deutschen Zoos Braunbrustigel gehalten.

Die Gehegegröße für gesunde Igel gilt natürlich gleichermaßen für als Haustierte gehaltene Weißbauchigel (*Atelerix albiventris*).

Auszug aus: "Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren" des Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2014, Kapitel IV, 17 Igelartige:

17.1 Gehegeanforderungen: Zumindest in der warmen Jahreszeit sollte ein Außengehege zur Verfügung stehen. **Raumbedarf Außengehege:** Sofern vorhanden, gleiche Maße wie Innengehege. Innengehege: Für 1 – 2 Tiere 2 m², für jedes weitere Tier 1,5 m² mehr. Größere Flächen, ggf. als Auslauf, sind wünschenswert. **Gehegeeinrichtung:** Für Europäische Igel sind, wenn sie im Freien überwintern, Schutzhöhlen und Nester einzurichten. Das Gehege ist, sofern kein Naturboden (wie gewachsen) vorhanden ist, mit Einstreu zu versehen. Hohle Baumstämme, Kunstbauten, Steine, Wurzelstöcke o. ä. müssen als Versteckmöglichkeiten angeboten werden. **Gehegebegrenzung:** Bei einer Haltung im Außengehege ist eine ringsum geschlossene Gehegebegrenzung mit glatten Wänden zu wählen, damit die Tiere nicht herausklettern können.

17.2 Klimatische Bedingungen: Europäische Igel sind Winterschläfer und können ganzjährig in Außengehegen gehalten werden. Werden europäische Igel in wärmeren Innengehegen gehalten, findet kein Winterschlaf statt. Langohr- und Afrikanische Igel gehen häufig in eine Sommerruhe. Bei diesen wärmebedürftigen Arten soll die Temperatur im Innengehege nachts nicht unter 15 °C, am Tag über 20 °C liegen. Eine zusätzliche Wärmequelle soll vorhanden sein. Ggf. müssen die Tiere bei niedrigeren Außentemperaturen in ein beheiztes Innengehege verbracht werden.

17.3 Haltungsansprüche, Sozialgefüge/Vergesellschaftung: Igel sind Einzelgänger. Manche Arten lassen sich jedoch bei ausreichend Ausweichmöglichkeiten zu mehreren in einem Gehege halten. In diesen Fällen müssen ausreichend Absperrmöglichkeiten und für jedes Tier ein eigenes Schlafhaus vorhanden sein. Bei Aneinandergewöhnung bzw. Verpaarung ist eine Gitterabtrennung zur Kontaktaufnahme zu empfehlen. **Lebensraumbereicherung:** Igel benötigen eine vertraute Umgebung. Als Lebensraumbereicherung können Gegenstände zum Erkunden eingebracht werden.

17.4 Tierbestandsmanagement –

17.5 Fütterung/Ernährung: Geeignet sind Insekten, Mäuse, Küken, Katzenfeuchtfutter, gekochtes Ei und anderes tierisches Eiweiß. Manche Tiere fressen gerne Obst; hier ist auf eine sparsame Fütterung zu achten (maximal 10 %), da sonst Durchfall auftreten kann. Igel haben eine Laktoseunverträglichkeit und dürfen daher nicht mit Milch gefüttert werden.

17.6 Pflege und Betreuung Mensch-Tier-Interaktionen: Igel sind in kleinen Kisten zu versenden (Einzelabteile). Während der Ruhephase ist ein Transport ebenso wie jegliches Handling auszuschließen. Wärmeliebende Igel sind entsprechend temperiert zu verschicken. **Tierärztliche Betreuungshinweise:** Tiere aus der Wildbahn sind oft stark mit Parasiten (Flöhe, Zecken, Milben, Eingeweidewürmer) behaftet. In diesen Fällen ist eine Ekto- und Endoparasitenbekämpfung erforderlich.

europaeus Erinaceus europaeus Erinaceus

VERBREITUNG: EUROPA UND GROSSE TEILE ASIENS

KÖRPERLÄNGE: 25 - 30 CM

Neue Briefmarken: „Tierkinder“ mit Igel

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Am 2. Januar gab die Deutsche Post die ersten beiden Briefmarken einer neuen Serie „Tierkinder“ heraus. Diese Serie will die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Einzigartigkeit der Tiere und den Schutz der Tierwelt richten. Auf den beiden Sonderpostwertzeichen für Standardbriefe à 60 Cent sind als Motive zwei Fuchswelpen und zwei Jungigel abgebildet. Igel- und Fuchskinder-Briefmarken sind selbstklebend auf Bögen zusammen erhältlich, nassklebend werden einzelne Marken oder 10er-Bögen pro Motiv ausgegeben.

Der Entwurf beider Briefmarken stammt von der Designerin Nicole Elsenbach, Hückeswagen, und ihrem Kollegen Frank Fienborg, Hamburg. Nicole Elsenbach mag Igel und hat sie schon häufig in ihrem Garten beobachtet, das teilte sie Pro Igel e.V. mit. Das von ihr für die Igel-Briefmarke gewählte Motiv zeigt zwei Jungtiere unseres heimischen Igels *Erinaceus europaeus* nach einem Foto aus Juniors Bildarchiv von C. Dörr. Die Igelkinder schauen aus einem mit Moos gepolsterten Nest und blicken den Betrachter mit großen Äuglein an. Jeder Igelfreund wird seine Freude an dem entzückenden lebensecht wirkenden Bild haben!

Weit weniger Begeisterung weckt der beschriftete Rand, der die 10er-Bögen „ziert“ und den wir vergrößert hier abbilden, denn dort wurden sachliche Fehler eingedruckt. Da wird etwa behauptet, der europäische Braunbrustigel wäre auch in Asien verbreitet, Igel seien im Herbst und nach heftigem Regentagaktiv, und zu ihrer Nahrung zählten Frösche, Schlangen, Pilze, Eicheln, Fallobst, um nur einige Schnitzer aufzuführen. Pro Igel hat inzwischen die Kritikpunkte begründet ausformuliert und an die Designerin gegeben, die das Schreiben der Post weiterleitete, denn ihr waren die Inhalte vorgegeben worden. Wie

wir inzwischen erfahren, stützen sich die Texte auf das „Handbuch der Säugetiere Europas“ (1990); etliches ist inzwischen wissenschaftlich überholt. Da kann der Sachkundige nur mit dem Kopf schütteln und hoffen, dass die Käufer der Briefmarke diesen Bogenrand nicht lesen!

Fehlerfrei ist im Gegensatz zu den Texten des Bogenrandes die Sachinformation, die auf dem Ersttagsblatt eingedruckt wurde. Dort erfährt der interessierte Briefmarkenfreund Korrektes zur Wurfzeit und zur Lebensweise der Igel.

Für Philatelisten und Liebhaber „gezackter Stacheltiere“ gibt es zahlreiche schöne Sammelstücke rund um die neue Igel-Briefmarke, wie Belege und Erinnerungsblätter und sogenannte Ganzsachen; das sind z.B. Umschläge, Streifbänder und Postkarten mit eingedruckten Briefmarken. Solche Briefumschläge wurden auch mit Fotos oder Zeichnungen von Igeln bedruckt, etwa zum „Igelmuseumstag“ in Bohmte (siehe nächste Seite). Auch für den Tag der Jungen Briefmarkenfreunde am 25. Mai 2014 in Herford kommen Schmuckumschläge heraus.

Gleichzeitig mit den Tierkinder-Postwertzeichen gab es zum 2. Januar 2014 Ersttagsstempel mit verschiedenen Motiven.

In Bonn ziert den Stempel ein kleiner Fuchs, in Berlin stempelte man ein Igelkind; Bonn gab außerdem noch einen Stempel mit den Fußspuren von Fuchs und Igel heraus. Und als besondere philatelistische Sammelstücke gibt es noch den Ersttags-Sonderstempel des Igelmuseumstages, der eine säugende Igelin zeigt, sowie den Stempel für die Herforder Jahrestagung der Jungen Briefmarkenfreunde, auf dem drei junge Igel versammelt sind.



LEBENSWEISE: VORWiegend in der Dämmerung anzutreffen, im Herbst und nach heftigem Regen auch tagsüber.

LEBENSRAUME: Wiesen, Weiden, Lichter Laubwälder, Lichtungen, Feldgehölze, Parkanlagen und Gärten.

LEBENSWEISE: VORWiegend in der Dämmerung anzutreffen, im Herbst und nach heftigem Regen auch tagsüber.

LEBENSDAUER: 8-10 Jahre

WINTERSCHLAF: in einer mit Blättern, Heu, Moos oder Stroh ausgepolsterten Höhle von Oktober bis Ende März

GEWICHT: 450 - 1200 G

TAGESVERSTECKE: Reisighaufen, Hecken, hohle Bäume, Löcher in umwachsenen Mauern, Hohlräume unter Treppen, Scheunen- und Stallböden

FEINDE: Fuchs, Uhu, Strassenverkehr



Igelmuseumstag in Bohmte

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Zum 2. Januar 2014 stand das Igelmuseum von Bernhard Wetzig in Bohmte (nahe Osnabrück) ganz im Zeichen der neuen Igel-Briefmarke bzw. dem zu diesem Anlass herausgegebenen Sonderstempel (siehe vorige Seite). Die Deutsche Post war mit dem Team „Erlebnis Briefmarke“ zu Gast, um in dem „Kleinsten Igelmuseum der Welt mit der größten Igel-Briefmarken-Sammlung“ den Ersttags-Sonderstempel auszugeben. Eine säugende Igelmutter mit fünf Kleinen zeigt der Stempel aus Bohmte – sechs neue Igel für das Museum, das auf zwei Etagen schon an die 10.000 Exponate rund um den Igel beherbergt.

Die Idee für den Sonderstempel hatte Wetzig,

nachdem die Briefmarke angekündigt worden war. Er schritt sogleich zur Tat und trug die Idee für die Stempelstelle an verantwortlichem Ort vor. Als langjähriger Sammler (und Jäger) nach stachligen Stücken und insbesondere seit nun 50 Jahren versierter Briefmarkensammler – davon 40 Jahre Igel-Briefmarken – wusste er bestens Bescheid, wie er seine Idee in die Tat umsetzen musste. Sein Vorschlag kam an, die stachlige Kombination gefiel auf allen Ebenen. Auch der Bürgermeister stellte sich ein, und die örtliche Presse war natürlich mit dabei, um den vom Grafiker Hans-Joachim Wolff nach Bernhard Wetzigs Idee geschaffenen Stempel am ersten Werktag 2014 auf zahlreiche Briefe und Post-sachen zu platzieren.

Nicht nur viele Briefmarken, Belege mit Ersttagsstempel, Erinnerungsblätter und -Umschläge (s. auch www.igelmuseum.de) konnte man erwerben, für das leibliche

gestaltet hatte, wurde zu einem regelrechten Igelfest. Rund 500 Besucher strömten in das Haus an der Bremer Straße 95, Philatelisten und Igel Freunde gleichermaßen,



Wohl der Gäste war mit Bratwurst vom Grill, Kuchen und Getränken ebenfalls gesorgt.

Der Tag, den Bernhard Wetzig zusammen mit dem „Verein für Philatelie und Numismatik Niedersachsen, Osnabrück von 1928 e.V.“

Ben, um die unwiderstehlich schöne Briefmarke mit dem Sonderstempel zu ergattern oder sich an anderen gezackten und nicht gezackten Igel zu erfreuen. Wir gratulieren Herrn Wetzig zu einer gelungenen Aktion!



Im Herbst 2013 startete ein interdisziplinäres Projekt zur Erforschung der Igel in Berlin. Unter der Leitung der Biologin Dr. Anne Berger wird am Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung im Forschungsverbund Berlin e.V. eine umfangreiche Studie über Igel in Berlin durchgeführt. Worum geht es?

Nicht nur im ländlichen Raum leben Igel, sondern

Igel in Berlin – ein Forschungsprojekt

Anne Berger, Berlin und Ulli Seewald, Münster/Westf.

genauso wie andere Wildtiere sind sie heutzutage in Städten zuhause, so auch im innerstädtischen Bereich Berlins. Das Forschungsprojekt untersucht, inwieweit sich Igel in Lebensweise und Verhalten an die städtischen Bedingungen anpassen. Es soll im Ergebnis konkrete Empfehlungen zur effektiven Verknüpfung von Naturschutz-Maßnahmen und urbaner Flächengestaltung geben. Am Beispiel Berlin soll dieses Pilotprojekt zur Basis einer Aussage über die Größe von Igelpopulationen

und über vorhandene oder potenzielle Gefährdung der Spezies beitragen und möglicherweise erst der Beginn zu weitergehenden wissenschaftlichen Untersuchungen sein.

Einige grundlegende Fragestellungen im Berliner Projekt sind:

- In welchen Habitaten kommt der Igel in der Großstadt Berlin vor und in welchen nicht?

- Gibt es genetisch isolierte Inselformen bzw. Korridore zwischen einzelnen Igel-Populationen?

- Gibt es Unterschiede im Nahrungsspektrum, der Parasitenbelastung, der Konstitution, Reproduktionsrate, Sterblichkeit zwischen „Stadt- und Landigel“ bzw. zwischen unterschiedlichen Stadthabitaten?

- Beeinflussen die im Allgemeinen wärmeren Stadtbedingungen das Winterschlafverhalten des Igels?

- Wirken sich die geballten menschlichen Aktivitäten im städtischen Raum auf das Verhalten der Igel aus (z.B. durch auffallende Unterbrechungen des Winterschlafes)?

Ziele und Methodik sind in der untenstehenden Graphik veranschaulicht.

Die Erfassung der Daten soll einen wissenschaftlich fundierten Aufschluss zu physiologischen und verhaltensbiologischen Anpassungen der Igel an Stadtbedingungen geben. Dazu erfolgt eine möglichst umfangreiche Bestandserfassung (inklusive Verwandtschaftsanalyse) der Igel in Berlin. In fünf verschiedenen Untersuchungsgebieten, die sich in ihrer Habitatstruktur und in ihrem Ausmaß anthropogenen Einflusses graduell unter-

scheiden, werden das Nahrungsspektrum, die Konstitution, Geburtenzahlen und Todesursachen, die Parasitenbelastung und das Winterschlafverhalten einiger Igel detailliert und langfristig verfolgt. Mithilfe Besenderung oder Chippen von Igeln soll zudem das Raum-Zeit-Verhalten, die Habitatnutzung und die Streifgebietsgröße untersucht und analysiert werden.

Die gewonnenen wissenschaftlichen Daten sollen der Synthese von Artenschutz, Tierschutz und Stadtentwicklung praktisch dienlich sein

und die Fakten mehr Objektivität in die Diskussion zwischen verschiedenen Interessengruppen bringen.

Das Projekt startete im Sommer 2013 mit einem ersten „Berliner Igel-Workshop“ am IZW und steht in engem Dialog mit Berliner Behörden, Vereinen und Interessengruppen. Berliner Bürger, die Igelbeobachtungen melden wollen, finden im Internet einen Link zu einem Fragebogen unter <http://www.izw-berlin.de/tierbeobachtung.html>. Zu den Engagierten zählen vor Ort sowohl Kleingärtnervereine als auch

NABU-Gruppen als Vertreter von Naturschutzverbänden, Igelpfleger und der Verein Arbeitskreis Igelschutz Berlin e.V. Außerdem sind einige sachkundige Tierärzte involviert. Die Universitäten des Großraums Berlin Brandenburg sind ebenfalls beteiligt. Die Forschungsarbeit wird durch Pro Igel e.V. fachlich begleitet und inhaltlich unterstützt.

Am 1. 9. 2014 wird in der Fernsehendung OZON des Rundfunk Berlin-Brandenburg eine Sendung ausgestrahlt, in der auch das Igelprojekt des IZW Thema ist.



„Der Igel“ - eine Lernwerkstatt des Verlags Lernbiene

Das Wildtier Igel weckt Interesse bei Groß und Klein, ein lehrreiches Thema also in der Schule. In dieser von Pro Igel e.V. unterstützten Werkstatt erfahren Kinder, wie der Igel lebt, was er frisst und wie ein Igeljahr verläuft. Anhand von Bildern, Rätsel-, Mal- und Bastelaufgaben setzen sich Erst- und Zweitklässler mit den Bedürf-

nissen des sympathischen Stacheltiers auseinander. Der Igel steht zugleich für alle heimischen Wildtiere. Durch die Beschäftigung mit ihm können Kinder Wissenswertes über Leben und Schutz von Wildtieren erfahren. An den zweifach differenzierten 14 Stationen der Lernwerkstatt setzen sie sich auf vielfältige Weise mit dem

Igel auseinander, indem sie Bilder beschriften, Puzzles legen, Igel basteln, Bildkarten zuordnen und vieles mehr. Die Stationen für Klasse 1 enthalten bewusst wenig Text und viele Bilder, während die Stationen für Klasse 2 höhere Textanteile und teils weiterführende Aufgabenstellungen bieten. Man kann die Stationen für

Klasse 1 und 2 mischen, um die Inhalte den Schülern so alters- und leistungsgerecht wie möglich anzubieten.

Die Lernwerkstatt „Der Igel“ von Bianca Kaminsky und Martin Bannenberg, ISBN 978-3-86998-924-2, ist als CD und Druckausgabe im Internet-Shop unter <http://www.lernbiene.de> zu erwerben. U.S.



Schwarze Schafe - oder ob Pro Igel die Igelwelt retten kann

Ulli Seewald, Münster/Westf., 1. Vorsitzende von Pro Igel e.V.

• „Ich habe mittags einen Igel gefunden, der war dünn, lag auf der Seite und fühlte sich kalt an. Er tat mir so Leid! Ich brachte ihn zum nächsten Tierarzt. Da wurde ich ein bisschen komisch angeguckt, aber dann gab der Arzt dem Igel einige Tropfen gegen Parasiten in den Nacken und sagte, damit sei alles nun okay. Hoffnungsvoll ging ich mit meinem Mecki nachhause, in der Tasche noch die Rechnung für die Behandlung, weil ich kein Bares dabei hatte. Drei Stunden später war mein Mecki tot. Das war's! Aber ich gab mich nicht zufrieden - und frage nun bei Pro Igel e. V. nach....“.

• „Mein Hund fand beim Gassigehen im Stadtpark ein Igelchen und bellte es an; der Igelsäugling war noch sehr klein und fliepte wie ein Vögelchen. Sofort packte ich das Tierchen in meinen Schal und ging zum nahen Tierheim meiner Stadt, um dem Kleinen helfen zu lassen. Man wies mich ab, der Igel sei gesund, er käme allein zurecht und sei nicht in Not, ja man warf mir vor, in das Leben eines Wildtiers unerlaubt eingegriffen zu haben. Mit zitternden Knien ging ich samt Igelchen nach Hause – und jetzt schreibe ich an Pro Igel e. V....“

• Im Herbst hatte ich einen kleinen Igel gefunden und ihn mit nach Hause genommen. Ich wollte ihn bald wieder aussetzen, aber da hatte ich mich wohl überschätzt. Als mein Urlaub vor der Tür stand, wendete ich mich an eine Igel-Aufnahmestelle. Allerdings gefiel mir von vorneherein nicht, was ich da sah: Die Igel

wurden jeweils zu mehreren in kleinen Plastik-Kisten gehalten. Trotzdem ließ ich mein Stachelchen schweren Herzens dort. Nach dem Urlaub wollte ich Stachelchen abholen. Man gab ihm nicht, versprach aber, dass ich ihn zum Aussetzen abholen könne. Als ich nun kürzlich anfragte, hieß es "Nein", ich bekäme den Igel nicht zurück. Ich wende mich deshalb an Pro Igel e.V...

Eine nicht unerhebliche Zahl solcher Berichte, Briefe und E-Mails erreichen Pro Igel e.V. alljährlich von Igelfindern oder von engagierten Igelpflegern, die sich verzweifelt und voller Emotionen aufbäumen gegen das Leid der Tiere und den Unverstand von studierten Veterinären, von ausgebildeten oder angeblich fachlich versierten Tierheim-Mitarbeitern und von wenig sachkundigen Menschen, die privat und ehrenamtlich als „Igelmütter“, Igelstation oder Igelberatungsstelle firmieren und regional bekannte Anlaufstellen sind.

WAS TUN?

Der Verein Pro Igel e.V. bemüht sich von jeher durch Verbreitung seiner Veröffentlichungen, das Wissen rund um Igel, Igelschutz und Igelhilfe zu fördern. Das ist unser satzungsgemäßer Auftrag. Gottseidank können wir so jedes Jahr zahlreiche Igelleben retten. Aber wir haben nicht die Macht und nicht die Lobby, korrekte Igelhilfe von jedermann einzufordern. Zwar arbeiten wir, fachlich betrachtet, in Dachverbandsfunktion, aber juristisch sind uns dennoch die Hände gebunden. Wir sind nicht in der Lage,

jemanden zur Einsicht zu zwingen, dass er entgegen dem Wohl der Tiere handelt. Das Tun im Einklang mit dem Bundesnaturschutzgesetz und dem Tierschutzgesetz sind formaljuristisch geltende Vorschriften. Aber wer sich aktuellem Know-how verweigert, sich nicht fortbildet, vermeintlich besserwisserisch keine Lernbereitschaft zeigt oder logistische Klippen nicht zu überwinden bereit ist bzw. falsche Unterbringung und Behandlungsschemata nicht zu ändern gewillt ist, den können auch wir nur schwer auf den rechten Weg bringen.



Jedoch: Aufgeben ist nicht Pro Igels Sache! Deswegen geben wir jedermann sachdienliche Tipps und umfassende Antworten, selbst dann, wenn schwerfällige Behörden, unbelehrbare Tierärzte oder Igelpfleger erst einmal „auf stur schalten“ und vielleicht ein oder mehrere Igel schon aufgrund falscher Behandlung ihr Leben lassen mussten. Sachlich und mit der Bereitschaft, sie zu unterstützen, wenden wir uns an Tierärzte, Igelpfleger und Auffangeinrichtungen, um besseres Know-how zu vermitteln. Wir publizieren auch praxisorientierte Veröffentlichungen, z.B. eine hilfreiche „Igel-Telefon-Beratungs-Anleitung“ für Tierheime, die der Deutsche Tierschutzbund dankenswerterweise an

all seine angeschlossenen Institutionen empfehlend verbreitete. Auf zahlreichen Veranstaltungen von Tierschutzvereinen und auf Kongressen für Veterinäre und Tierärztliche Fachgesellschaften sind wir präsent, um über Igel und richtige Igelhilfe aufzuklären. Unsere Arbeit daran, dass der Igel zum (Pflicht-)Thema in Seminaren deutscher Tierärztlicher Hochschulen wird, ist ein Mühen, dessen Umfang und Relevanz für Außenstehende kaum ermessbar ist.

Wir gehen durchaus mit Tatkraft und Optimismus vor: Für uns sind keineswegs alle Tierärzte „ignorante Herren und Damen in Weiß mit Akademiker-Dünkel“, nicht alle Tierheim-Mitarbeiter „böse Drückeberger gegenüber Wildtieren“, nicht sämtliche Igelpfleger „von gestern“! Trotz grässlicher Berichte verteufeln wir pauschal keine einzige Gruppe, keinen Berufsstand und keinen im Tierschutz Tätigen, denn das wäre nicht gerecht. Es gibt solche und solche, Top-Tierärzte, gute Tierheime, beste Igelstationen, genauso wie das Gegenteil! All denen, die Fehler machen, ist ihr Irren kaum bewusst, sie erfassen nicht, dass bzw. wie oft sie daneben liegen und deswegen falsch handeln, sei es wegen mangelnder bzw. falscher Ausbildung oder der Kenntnis lediglich veralteter Literatur, sei es wegen ihrem Desinteresse an Fortbildung. Letztgenanntes ist wohl das Schlimmste und ein profunder Vorwurf unsererseits: Nicht lesen und nicht lernen zu wollen und auf einem Wissensstand von Vorgestern zu beharren. Genau dies aber ist

vom Igelmütterchen bis zum Hochschullehrer verbreitet. All dem versuchen wir durch Wissensvermittlung entgegenzutreten, zum Lerngewinn, nicht um jemanden zu ärgern oder anzugreifen. Es gilt gegenüber Einzelnen konstruktive Kritik zu üben und zum Wohl der Tiere immer wieder neu nach vorn zu schauen.

Leider unterstellt man uns immer wieder, zu wenig zu tun bzw. zu leisten, ja man spricht uns gar schuldig, dass sich nichts ändert! Diesen Vorwurf weisen wir hier ausdrücklich zurück; wir können die Igel-Menschen-Welt nicht retten! Jedoch versuchen wir das Beste. Allein in den letzten sechs Jahren haben wir gut 60 Fortbildungen für Tierärzte, Tierärztliche Fachangestellte, Tierheim-Mitarbeiter, Igelstationen und Igelpfleger ausgerichtet. Zudem sprechen wir mit Universitäten und empfehlen die Erweiterung ihrer Lehrpläne, von der Korrespondenz in Einzelfällen ganz zu schweigen. Aber all unsere Aktivitäten können nicht garantieren, dass irgendetwas in Sachen Igelbetreuung besser wird. Dazu gehört auch, dass Angesprochene und Verantwortliche begreifen und lernen (wollen), mitmachen, umsetzen und möglichst zu Multiplikatoren werden.

Die renitenten schwarzen Schafe unter all denen, die mit hilfsbedürftigen Igeln beruflich oder ehrenamtlich zu tun haben, auszumerzen und ihnen die Hände zu binden, ist noch viel schwerer als jeder Außenstehende glauben mag. Mehrfach ist uns sogar dies gelungen, unter Ausschöpfung der geltenden Rechtsvorschriften und Zitierung der aktuellen wissenschaftlicher Fachliteratur, mit Experten-Gutachten nicht geringen Umfangs. - Ach ja: So etwas schüttelt

man nicht aus dem Ärmel, monatelange Arbeit steckt in jedem Einzelfall.

Wer uns wegen vermeintlich schlimmer Zustände bei Igelpflegern, in Igelstationen oder einer möglicherweise falschen Behandlung eines Igels bei einem Tierarzt kontaktiert, sollte stets sachlich und umfassend argumentieren und belegen, was kritisiert wird. Emotionale Aufschreie, aggressive Pamphlete, vulgäre Anwürfe sind zwar Ausdruck von Betroffenheit und Verzweiflung, aber sie bringen nichts voran und setzen uns vor allem nicht in die Lage, irgendetwas zu unternehmen. Allein Fakten, Zahlen, Daten sind sachdienlich.

Das Maß an Demotivation durch diejenigen, die unsere Bemühungen immer wieder gering erachten, müssen wir wohl ertragen. NIEMAND jedoch soll meinen, durch solche Anwürfe ein Mehr an Einsatz zu erreichen. Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass man jemanden durch Niedermachen zu Mehr-Machen leiten könnte! Aber gemeinschaftlich sachlich nach vorn, da geht etwas!

Dieser Artikel will zweierlei:

- **Vorwürfe zurückweisen:**

Pro Igel e.V. ist „nicht der liebe Gott“! Äußerungen und Unterstellungen, wir täten nicht genug, sind ungerechtfertigt, ja unverschämt. Mit genau einer Handvoll Mitarbeiter arbeiten wir ohne Unterlass, ehrenamtlich und dies bundesweit. Wer unser Tun nicht anerkennt und keine Geduld hat, sondern das Engagement der verantwortlich Tätigen mit verbalen Fußtritten bedenkt, darf sich nicht wundern, wenn er unsere Motivation zerstört, und die angestrebten Ziele ins stachlige Nirwana wandern.

- **Kooperation schaffen:**

Pro Igel e.V. fordert alle Kritiker zu sachlichen (!), schriftlichen, fundierten Do-

kumentationen über beklagenswerte Missstände auf. Senden Sie uns nicht mehrere Mails, sondern einen(!) ausführlichen Bericht, gleich ob er einen Einzelfall oder Grundsätzliches betrifft. Auf anonyme Meldungen folgt unsererseits keine Reaktion.

Wer unseren Einsatz fordert, muss den Mut zur Offenheit mitbringen, also seinen Namen samt Adresse nennen und ebenso den Namen desjenigen, den er kritisiert. Auch hier gilt Zivilcourage! Wir sichern den Kritikern Diskretion zu.

Schöner Zufall

Roman Herberth

Ein schöner Zufall, denn ich traf,
im Garten einen Weggefährten.
Beendet ist sein Winterschlaf.
Und das erfreut auch die Experten.

Er ist zwar etwas abgespeckt.
So mancher denkt: Er ließ sich liften.
Bald greift er wieder zum Insekt.
Und das schlägt an auf seinen Hüften.

Die Gegner hält er sich vom Leib.
Die Stacheln ein probates Mittel.
Im Frühjahr sucht er sich ein Weib,
gesund, und ohne Dokortitel.

"Ich bin dir treu", beteuert man.
Die beiden haben keine Ahnung.
Dann spricht, was man sich denken kann,
die Liebe von Geburtenplanung.

Das hält auf Trab, schnell eilt die Zeit.
Man schuffet gleich Galeerensklaven.
Es lauben Blätter und es schneit,
Bald werden alle Igel schlafen.

*Abdruck mit freundlicher Genehmigung
des Autors*



© Robert Bergant, Innsbruck



Stachelige Pflanzen - Teil 3 Bäume und Sträucher

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Nicht nur Kakteen, Kastanien & Co lassen an Igel denken, auch manch andere Pflanzen sind mit pieksigen Dornen bewehrt, die dem Igelfreund sympathisch „verwandt“ Stacheliges suggerieren. Hier stellen wir drei Bäume bzw. Sträucher vor.

Die **Weißdorne** (*Crataegus*) sind eine Gattung der Kernobstgewächse innerhalb der Familie der Rosengewächse. Es gibt viele hundert Arten; ebenso vielfältig sind die Namen, z.B. Hagedorn, Christdorn und Mehdorn.



Rotdorn „Paul's Scarlet“ Foto © Karl-Heinz Liebisch/pixelio.de

In Deutschland kommen einige wenige davon vor. Das sind sommergrüne Sträucher oder rundkronige Bäume, die dicht verzweigt und normalerweise dornig sind, in der Blüte wie mit ihren Früchten echte Hingucker. Ihren Namen erhielten die Weißdorne vermutlich aufgrund der weißen Blüten des üppig blühenden Strauchs.

Rotblühende Exemplare werden landläufig Rotdorn genannt. Der echte Rotdorn „Paul's Scarlet“ wächst als dichter Strauch oder bis zu zehn Meter hoher Baum. Er kommt verwildert in Gebüsch und an Waldrändern vor, wird gern als

Ziergehölz in Gärten und an Straßen gepflanzt, ist extrem frosthart und auch gegen Hitze und Stadtklima widerstandsfähig. Er begeistert mit gefüllten Blüten im Mai und Juni, deren karminrote Farbe eine Augenweide ist. Anders als die ungefüllten Formen bildet der Echte Rotdorn allerdings nur wenige kleine beerenartige Apfelfrüchte. Diese sind meistens rot oder orange – auch sie ein Blickfang.

Die **Berberitzen** (*Berberis*) sind eine Pflanzengattung der Familie der Berberitzen-



Berberitze Foto © Michael Wolf/wikimedia commons

Europa sind nur zwei bis vier Arten heimisch. In der Natur

sind Berberitzen oft Pionierpflanzen, also Pflanzen, die besondere Anpassungen an die Besiedlung noch vegetationsfreier Gebiete besitzen.

Berberitzen sind immergrüne oder laubabwerfende Sträucher, selten kleine Bäume. Die Zweige sind dornig, ja ausgesprochen stachelig. Die Blütenstände sind sehr



Feuerdorn Foto © Derrick Coetzee/wikimedia commons

unterschiedlich, selten stehen Blüten einzeln. Immergrüne Berberitzen tragen zumeist schwarze, laubabwerfende Arten hingegen eher rote Beeren. Alle Pflanzenteile, bis auf die reifen Beeren, sind mehr oder weniger giftig. Der Hauptwirk-

Heilmittel verwendet wird. Als Gartenpflanze und als Hecke sind Berberitzen beliebt, gleichermaßen schützend und von strahlend schöner Färbung.

Ganz ähnliches lässt sich vom **Feuerdorn** (*Pyracantha*) sagen, einer Gattung immergrüner Sträucher aus der Familie der Rosenge-

wächse. Seine Arten stammen aus Südosteuropa bis Südostasien und besitzen stark bedornete Zweige. Die Gattung ist eng verwandt mit dem Cotoneaster. Der Feuerdorn hat kleine Blätter und besticht im Frühjahr oder Frühsommer mit schirmtraubigen Blütenständen. Die Früchte sehen aus wie kleine Äpfel und sind gelb, rot oder orange gefärbt; die lange am Strauch bleibenden Beeren werden gern von Vögeln gefressen.

Der Feuerdorn wird wegen seiner Blüten und Beeren oft als Ziergehölz gepflanzt oder der dornigen Zweige wegen für Hecken verwendet. Sein dichter Wuchs und die stachelbewehrten Zweige schützen gleichermaßen Vogel- wie Igelnester gut vor Katzen, Mardern und anderen kleinen Beutegreifern.

stoff ist dabei das Berberin, das in der Volksmedizin als

Nachts in meinem Garten

Brigitte Kleinod, Waldems

Jeder Garten, und sei er noch so klein, birgt Potential für einen entspannten Abend- und spannenden Nachtgarten. Bevor man jedoch gleich zum Spaten greift und Beete und Plätze umgestaltet, sollte man erst einmal beobachten, was



sich im Garten am Abend und in der Nacht so tut. Alle Veränderungen sollte man anschließend behutsam angehen, damit man keine Tiere vertreibt, von deren nächtlichen Besuchen man bisher nichts wusste. Und sicherlich ist auch bereits die eine oder andere vorhandene Pflanze bei Nacht attraktiv. Seinen Garten bei Nacht kann man aber nur kennenlernen, wenn man einige Abende und Nächte ohne künstliche Beleuchtung darin verbringt. Wenn sich die eigenen Augen an das Dunkel gewöhnt haben und das Gehör und der Geruchssinn empfindsamer reagieren, wird man vieles wahrnehmen, was einem bislang verborgen war.

Wer raschelt durchs »Unterholz«?

Wer abends oder nachts eine Weile draußen sitzt und sich ruhig verhält, wird bald ein Knacken und Knistern in seiner Umgebung hören. Da sich die allermeisten Vögel jetzt ganz ruhig verhalten

und Eulen lautlos gleiten, kann es sich nur um nachtaktive Säugetiere handeln, die im Geäst herumturnen oder am Rand der Hecke raschelnd durchs Gras schleichen.

Haben sich unsere Augen an die Dunkelheit gewöhnt, können wir auch viele nachtaktive Tiere wahrnehmen. Oft sind es nur die Augen, die uns anleuchten, denn der Augenhintergrund vieler nachtaktiver Tiere reflektiert noch geringste Mengen von Licht. Nächtliche Jäger wie

Katzen, Füchse und Marder oder potentielle Beutetiere wie Mäuse verhalten sich eher heimlich, während sich der Igel nicht fürchtet und relativ laut auf Würmer- und Schneckenjagd geht.

Erst abends und nachts nimmt man wahr, ob Igel den Garten durchstreifen. Voraussetzung dafür ist, dass es Durchschlupfmöglichkeiten an Zäunen gibt, denn Igel haben große Re-

scheln, wenn sie im Schutz der Dunkelheit nach Nahrung suchen.

Das nächtliche Schmatzen, Schnaufen oder Grunzen von Igeljungen hat schon so manchen Menschen das Gruseln gelehrt, denn Igel können dabei so laut sein, dass man ein größeres Tier vermuten könnte. Während der Paarungszeit machen sie sich durch lautes Schnaufen bemerkbar, bei Erregung keckern sie aufgeregt und bei Angst können sie laut kreischen.

Da Igel überaus nützliche Gartenbewohner sind, sollten Sie Ihren Garten igelfreundlich anlegen. Ganz wichtig sind Schlafplätze, die der Igel tagsüber nutzt. Für die Jungenaufzucht wird das Igelweibchen im Spätsommer einen geschützten Platz suchen und auspolstern. Im Spätherbst ziehen sich die

Wochenstube und Winterquartier, solange dem Igel genügend Laub und anderes Nistmaterial zum Auspolstern seines Nestes zur Verfügung steht. Man kann aber auch Igelquartiere



selbst bauen oder kaufen, die oft gern angenommen werden. Sie müssen aber an einem Platz im Garten aufgestellt werden, wo es möglichst keinerlei Störung gibt.

Ein igelfreundlicher Garten ist ein naturnaher Garten, der auch vielen anderen Tieren nützt. Hier gibt es "unordentliche" Ecken mit Haufen von Laub, Buschwerk und Totholz sowie Steinhaufen. Naturnahe Hecken und Staudenpflanzungen sorgen für geschützte Igelwege. Rund ums Haus muss man durch Ausstieghilfen dafür sorgen, dass die Tiere nicht in Kellerschächte fallen oder in Wasserlöchern oder Gartenteichen ertrinken können. Sie können etwa an glatten steilen Wänden nicht mehr aus Teichen oder Gruben herausklettern.

Die größten Gefahren drohen den Igeljungen durch den



viere, die viel mehr als ein paar Gärten umfassen. Sie halten sich gern geschützt im Schatten von Hecken, Staudensäumen oder Wiesen auf. Igel sind erstaunlich flink und laufen leise, doch hört man meist ein Ra-

scheln, wenn sie im Schutz der Dunkelheit nach Nahrung suchen. Igel als Einzelgänger alleine in ein sorgfältig gebautes Nest zurück und halten dort Winterschlaf.

Alle ruhigen Plätze, ob alter Gartenschuppen, Reishaufen, Holzstapel oder Kompost, eignen sich als

Straßenverkehr. Aber auch durch Pestizide vergiftete Beutetiere wie Würmer, Insekten und Schnecken schaden den Tieren. Natürliche Feinde sind Füchse, Dachs, Marder und Greifvögel. Im Garten sind Hunde die größten Störenfriede. Sie töten zwar selten Igel, stören sie aber tagsüber auf, stören die Jungenaufzucht und den Winterschlaf und verhindern so, dass sich

die sympathischen Nachtwanderer im Garten zeigen und bleiben. An Menschen können sich Igel gut gewöhnen und lassen sich von der



Anwesenheit der Gartenbesitzer nicht weiter stören, wenn sie abends ihre Runden drehen. Igel sind dennoch Wildtiere und sollten nicht gefüttert und ins Haus geholt werden. (Anm. d. Redaktion: Nur hilfsbedürftige Igel dürfen vorübergehend in menschliche Obhut genommen und sachgemäß gepflegt werden!!)

Am besten macht man seinen Garten igelfreundlich

und verzichtet auf alles, was die natürliche Entwicklung und das Leben der Tiere stören könnte.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des pala-Verlag, bearbeitet von Ulli Seewald, aus:

Nachts in meinem Garten von Brigitte Kleinod pala-Verlag Darmstadt ISBN: 978-3-89566-330-7 14,00 EUR

Neue Igelbücher

Ulli Seewald, Münster/Westf.

In den letzten Monaten haben die Verlage, die Schwerpunkte auf Garten-, Pflanzen- und Tierbücher legen, neue Auflagen von Igel-Sachbüchern herausgebracht. Selbstverständlich haben wir diese genau angeschaut, um unsere Leser und alle Igel Freunde sowohl über Empfehlenswertes als auch über Kritikpunkte zu dieser Literatur auf dem Laufenden zu halten.

Als erstes stellen wir die aktuelle Ausgabe des Werkes von Michael Lohmann vor, jüngst unter dem Titel „Das BLV Igelbuch“ publiziert. Der Verfasser, primär positiv bekannt durch seine Bücher über naturnahe Gartengestaltung und über Vögel vom Singvogel im Garten bis zum Falken, hat sich als Autor zum Thema Igel weder gestern noch heute einen guten Namen machen können. Warum auch immer er für BLV über Igel publizierte, er ist hier kein Experte und er hat sich nicht fortgebildet, sondern bleibt zu unserem Bedauern ein Igel-Laie! Seine schon

lange in der Igelhilfe engagierten, aber leider nicht auf dem Stand aktuellen Wissens sachkundigen Beraterinnen haben bei früheren Ausgaben das in den Brunnen gefallene „Stachel-Kind“ nicht retten können, sondern möglicherweise eher Anteil an zahlreichen profunden Fehl-Informationen. Verlag und Lektorat von BLV vertrauten auch im neuen Buch ihrem Autor Lohmann, der jedoch ein weiteres Mal nicht in wissenschaftlicher Literatur recherchierte bzw. die Aussagen oder Tipps seiner Gewährsleute hinterfragte.

Der in sechs Kapitel gegliederte Band übernimmt in der Struktur auffallend Neumeiers Buch „Igel in unserem Garten“, angefangen bei den Bemerkungen zu „Der Igel in Volksmund, Kunst und Heilkunde“. Fast möchte man ein Kompliment aussprechen, wie perfekt mit veränderten Formulierungen im ersten Kapitel abgekupfert wurde!

Unter „Allerlei Wissenswertes“ sträuben sich dann

bereits die Stacheln des sachkundigen Lesers. Nur ein paar Beispiele seien aufgezählt: Die Verschiedenheit der beiden Igelarten, Braunbrustigel *Erinaceus europaeus* und Weißbrustigel mit



den Unterarten *Erinaceus roumanicus* und *Erinaceus concolor*, möchte Lohmann „nicht so ernst“ nehmen und beschreibt die Verbreitung des bei uns heimischen Igels mal eben als sich bis nach Vorderasien erstreckend. Nicht so ernst nimmt Lohmann es weiterhin mit Daten und Fakten: Selbstständige Jungigel wiegen nicht etwa um 350, sondern schlappen 250 Gramm. Zur

natürlichen Nahrung kann er sich noch immer nicht von pflanzlicher Kost trennen, die wissenschaftlich nachgewiesenermaßen keinen Igel nährt. Ähnlicher Unsinn ist die falsche Aussage zur Gefährdung der Igel durch (metalldehydhaltiges) Schneckenkorn; kein Igel Freund ist für den Einsatz von Gift im Garten, aber man muss schon bei den Fakten bleiben!

Das nächste Kapitel beweist Lohmanns Know-how im ureigenen Fach: Der igelfreundliche Garten wird rundum korrekt und nachahmenswert beschrieben. Nur die Hinweise zur ganzjährigen Zufütterung sind abzulehnen. Das ist vielleicht nett für die Menschen, aber schlecht für die Igel! Zudem fehlen Hinweise zur so wichtigen Hygiene am Futterplatz.

Neu ist in der Auflage von 2013 das Kapitel „Kinder und Igel“. Es führt zu mehrfachem Schaudern: Mag ja die Intention, Kinder weg vom Computer in die Natur zu locken, zweifellos gut

sein, so darf dies niemals auf Kosten des Wildtiers Igel gehen. Weder ist es richtig (und schon gar nicht im Einklang mit den geltenden Rechtsvorschriften), Igel in irgendeiner Form zu zähmen, noch deren Aktivitätszeit durch sogenanntes „Futtertraining“ widernatürlich zur Tagaktivität hin zu verändern!

Das ausführliche Kapitel „Igel in Pflege“ bietet die meisten Kritikpunkte. Angefangen von falscher Zitierung der einschlägigen Paragraphen des Bundesnaturschutzgesetzes über den Hinweis, Polizei oder Feuerwehr könnten im „Igelnotfall“ helfen, strotzt das Kapitel von Fehlaussagen. Wer sich an diese Tipps zur Pflege und zu medizinischen Verrichtungen hält, kann die Todesrate seiner stacheligen Pfleglinge schnell hochschrauben. Nicht allein die erneut falschen Hinweise zur medizinischen (Laien-) Behandlung, auch die „Empfehlungen“ zu Ernährung, Unterbringung und Winterschlaf lassen jeden Sachkundigen erschrecken. Nur einige Beispiele: Flohspray soll im Igelgehege statt auf dem Igel versprüht werden, gefüttert wird rohes Geflügelfleisch, das bekanntermaßen salmonellenverdächtig ist, und verwaiste Igelsäuglinge sollen mit der für sie völlig ungeeigneten Milupa-Heilnahrung gefüttert werden. Bei sovielen unvernünftigen, ja lebensgefährlichen Ratschlägen – heutzutage kann jedermann schnell an wissenschaftlich fundierte Fachliteratur kommen - sind sogar die Gegner der Igelhilfe zu verstehen, falls diese von Lohmann auf die Kompetenz der „Igelzene“ im Allgemeinen schließen sollten.

Und zum ungunstigen Schluss: Weder Literatur noch Adressen wurden seit 2007 aktu-

alisiert, sind teilweise falsch oder gar nicht mehr existent. Fazit: Bis auf das Gartenkapitel und die gefällige Illustration des Bandes mit teils exzellenten Fotos ist der neue Lohmann genauso schlecht wie seine Vorgänger!

*Das BLV Igelbuch
Michael Lohmann
BLV Buchverlag,
München, 2013
ISBN 978-3-8354-1000-9
EUR 9,99*

Ganz anders das Buch aus dem Verlag Cadmos: Claudia Biermanns **„Igel im naturnahen Garten“** besticht durch zweierlei: Auch hier wurde bestens bei Neumeier gelernt (und „geschickt“ abgeschrieben), wie jeder Kenner der Igel Fachliteratur leicht bemerkt. Biermann ist ebenfalls keine Igel expertin oder Praktikerin. Die Journalistin kam durch den Kinderleicht-Wissen-Verlag ans stachelige Thema, als sie in der Reihe Benny Blue dort (noch unter dem Namen Knobloch) das Büchlein „Stachelige Urtiere“ schreiben sollte. Das weiß Pro Igel durch sie selbst, denn wir überarbeiteten den Kinder-Titel inhaltlich, der sich bis heute auch bei uns bestens verkauft.

Vorankündigung:

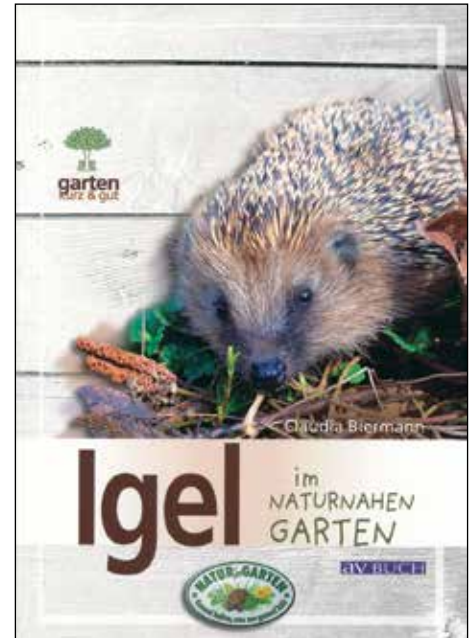
Im Spätsommer dieses Jahres erscheint ein Igelbuch von Monika Neumeier mit dem Titel **„Igel im Garten“**. Im Rahmen einer neuen Garten-Ratgeberreihe wurde das Standardwerk des Kosmos-Verlags „Igel in unserem Garten“ mit einem ausführlichen Teil zur sachgemäßen Igelhilfe überarbeitet und aktualisiert und ist wie gewohnt auf aktuellem Stand des Wissens, informativ und hilfreich für jeden Igel Freund. Der Band ist reich illustriert und mit zahlreichen QR-Codes zu weiterführenden Infos versehen.

*Igel im Garten
Monika Neumeier
Kosmos-Verlag, Stuttgart, 2014
ISBN 978-3-440-14246-2
EUR 7,99*

Seitdem hat sich die Verfasserin in Sachen Igel weitergebildet. Sie studierte offensichtlich Fachliteratur und sie nahm sich für die - spürbar - fehlende eigene Praxis in der Igelpflege die erfahrenen und kompetenten Praktiker des Igel-Zentrums Zürich an die Hand. Dafür gebührt ihr ein großes Lob.

Nichtsdestotrotz wird immer wieder von natürlicher Tagaktivität der (Jung-) Igel gesprochen – und das ist definitiv falsch. Nur hilfsbedürftige Igel sind am Tag zu sehen! Auch die Hinweise rund um die Jungenaufzucht und Tipps für das Verhalten, wenn man Igel nester aufdeckt oder zerstört, sind nicht korrekt. Derselben sind diverse andere Angaben fragwürdig und unbegründet, seien es diejenigen zum Gewicht junger Fund-Igel, die Zahlen zum Winterschlaf und last not least die Mutmaßungen über den Einfluss des Klimawandels auf den Igel.

Insgesamt bringt der Band aus der Reihe „av Buch – Garten kurz und gut“ aber tatsächlich überwiegend Korrektes, klar strukturiert und präsentiert in Biermanns leserfreundlich for-



mulierter Sprache. Wie es sich für die Reihe gehört, liegt der Schwerpunkt auf dem Garten, mit zahlreichen sachdienlichen Tipps und quasi als Rahmen rund um die Stachelkugel. Die Teile des Bandes zur Igelhilfe sind dagegen nicht alle richtig, die Tipps zur Unterbringung und Fütterung teilweise fehlerhaft. Glücklicherweise fehlen pseudomedizinische Anleitungen für den Laienpfleger. Aber der Text ist so geschrieben, dass etwas Wichtiges rüberkommt: Igelpflege muss immer die Ausnahme sein und gehört in fachkundige Hand. Auch das können wir nur unterschreiben. Die Hinweise zu Literatur und Web sind nicht alle auf aktuellem Stand. Fazit: Ein in Text und Bild gutes Buch, trotz der sachlichen Fehler.

*Igel im naturnahen Garten
Claudia Biermann
Cadmós Verlag,
Schwarzenbek, 2013
ISBN 978-3-8404-8109-3
EUR 12,95*

Tätigkeitsbericht 2013 von Pro Igel e.V.

Zahlreiche unserer Veröffentlichungen wurden 2013 überarbeitet und in Neuauflagen gedruckt: Mehrere unserer Merkblätter der Kleinen Reihe kamen aktualisiert heraus, auch das „Hotline-Plakat“ wurde nachgedruckt, und die Broschüre „Igelfreundlicher Garten“ erschien in 2. Auflage. Der neue Plakatsatz „Rund um Igel und Igelhilfe“ wurde fertiggestellt und in den Formaten DIN A1 und DIN A2 auf PVC-Plane und auf Papier gedruckt.

Im Mai und November erschien das „Igel-Bulletin“ in einer Auflage von je 9000 Exemplaren. Wissenschaftler, Buchautoren, Vereine und Igelfreunde unterstützten uns mit Beiträgen oder überließen uns Text- und Grafikmaterial. Dankenswert erwähnt sei besonders der pala-Verlag Darmstadt, aus dessen guten Naturbüchern wir immer wieder nachdrucken dürfen.

Wir verfassten oder verbesserten auf Anfrage Igelartikel für verschiedene Print- und Online-Medien und berieten Autoren wie Verleger. Redaktionen von Funk und Fernsehen erbaten Unterstützung für Texte, Filmsequenzen oder Interviews. Wir kommentierten fehlerhafte Igel-Informationen und gaben den Herausgebern Korrekturhinweise.

Auf einschlägigen Veranstaltungen waren wir mehrfach präsent, z.B. im November auf dem vielbesuchten „59. Jahreskongress

der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin“ in Berlin. Desgleichen waren wir wiederholt mit Ständen bei Tierheim-Veranstaltungen vor Ort und führten Schulungen sowohl in Tierheimen also auch in Tierarztpraxen durch. Mehrfach unterstützten wir Schulprojekte mit Rat und Material oder waren in Schulen zu Gast. Zu solchen Anlässen gaben wir jeweils Mappen mit aktuellem Igel-Informationen-Material an Tierärzte, Tierärztliche Fachangestellte und Mitarbeiter von Tierschutzvereinen und Schulen weiter. Wir gestalteten die herbstliche Igel-Ausstellung im Umweltamt der Stadt Münster und im Cityshop der Stadtwerke Münster mit einem Beratungsnachmittag.

Im Verlagsadressbuch des deutschen Buchhandels und in wichtigen Verzeichnissen wie dem „Taschenbuch des Öffentlichen Lebens“ sind wir genannt. Tierärztliche Internetportale wie Vetion verweisen auf Pro Igel e.V., desgleichen verlinken uns immer mehr Tierschutzvereine und -verbände sowie Homepages von Tierärzten, Kommunen, Igelschutzvereinen oder privaten Igelpflegern. Neben der Unterstützung bei Druckwerken gaben wir Verantwortlichen von Internetseiten Korrekturhinweise oder stellten Texte und Grafiken zur Verfügung.

Unsere Website wurde 2013 insgesamt etwa 675.000mal besucht und immer wieder als übersicht-

lich und informativ gelobt. Bei der Recherche nach dem Begriff Igel ist bei Google und anderen Suchmaschinen www.pro-igel.de überwiegend an erster Stelle genannt. Unter www.pro-igel.de bieten wir aktuelle und umfassende Informationen rund um Igel, Igelschutz und Igelhilfe. Das „Igel-Bulletin“ wird dort auch online angeboten, und einige unserer Verlagsveröffentlichungen stehen zum kostenlosen Download bereit.

Die Fragebögen zu den Wurfzeiten und zu Albino-Igeln im Internet wurden häufig genutzt und bieten einen wachsenden Datendfundus für wissenschaftliche Studien. Die von uns geförderte Dissertation über den Zyklus weiblicher Igel an der TiHo Hannover dauert an. Zahlreiche Kontakte zu Wissenschaftlern an mehreren Universitäten wurden weiterhin gepflegt. Das Forschungsprojekt „Igel in Berlin“ des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung unterstützten wir von Beginn an begleitend mit Know-how und Fachliteratur.

Wir verschickten 1088 Briefe, 93 Päckchen, 89 Pakete, 65 Faxe und 3295 E-Mails. Außerdem führten wir ca. 4500 telefonische Beratungsgespräche mit Igelfindern; Stationen, Verbänden und Medienvertretern. Der Ansgedienst Igel-Hotline wurde 2707mal, der Faxabruf 169mal genutzt. Einige ehrenamtliche Helfer unterstützten uns dankenswerter-

weise, einige Projekte wurden ab 2013 mit bezahlten Mitarbeitern realisiert.

Zum Thema exotische Igel als Heimtiere wurden wir immer wieder befragt. Wir gaben Hilfestellungen für Igel in Not und rieten von der Haltung dieser Igel dringend ab, unter Hinweis auf die Organisationen, die hier tätig werden können.

Zur Qualitätssicherung in der Igelpflege und gegen tierquälerische Igelhaltung engagierten wir uns weiterhin und unternahmen diverse Schritte, um Fehler von Tierärzten, Tierheimmitarbeitern und Igelstationsbetreibern auszumerzen oder durch Aufklärungsarbeit im Vorfeld zu verhindern.

Unsere umfangreiche Arbeit wurde durch viele Tierfreunde großzügig mit Spenden unterstützt. Der Verkauf von Briefmarken brachte eine erfreuliche Summe ein. Neben finanziellen Zuwendungen erhielten wir Ergänzungen für unsere Literatursammlung sowie Bildmaterial für unser Medienarchiv.



Das Igel-Bulletin, unser Informationsmaterial und unsere Aktionen kosten Geld.

Bitte, sammeln Sie weiterhin gebrauchte Briefmarken (nicht abgelöst), auch Massenware, und schicken Sie diese an

Regine Weber - Goethestraße 31 - D-61203 Reichelsheim

Briefmarken-Sammlungen sind ebenfalls willkommen!

Der Erlös kommt ohne Abzug Pro Igel e.V. zugute.

Igel im Vollrausch

Karin Oehl, Pulheim

Heute war Mühlentag angesagt. Wie jedes Jahr am 1. Mai hatten wir einen Ausflug geplant. Es herrschte zwar Sauwetter - aber ich hatte einer Bekannten versprochen, mich mit ihr in der Bliesheimer Mühle zu treffen. Also fuhren wir trotz des Wetters hin. Diese uralte, geschichtsträchtige Mühle kannte ich auch noch nicht. Wir waren viel zu früh dort, aber es waren schon andere Leute da. Also erzählten wir ein Weilchen.

Eine irre Geschichte bekam ich vom Vorsitzenden des Mühlenverbandes zu hören, einem Landwirt: Seine Frau hatte Aufgesetzten gemacht und die Beeren rausgenommen. Die standen nun in einer flachen Schüssel zum Wegwerfen vor der Tür. Der Bauer meinte nur „Bitte nicht den Hühnern füttern!“ „Nein nein, ich will ja die Hühner nicht be-

soffen machen!“, erwiderte die Frau, vergaß aber, die Schüssel wegzuräumen.

Am anderen Tag lag anscheinend völlig entspannt auf dem Rücken ein Igel vor der Schüssel. Er lebte noch, darum hat der Bauer ihn in

fürchterlichen Rausch ausgeschlafen, bis er wieder auf die Beine kam und das Wei-te suchte. Der arme Kerl hat eine grässliche Party für sich allein gefeiert. Oh weh, die Kopfschmerzen und Koordinationsstörungen möchte



Foto © Peter Smola/pixelio.de

ein warmes trockenes Kistchen gepackt und da hat der arme Kerl drei Tage seinen

ich nicht erlebt haben. Glück gehabt – das hätte auch völlig anders enden können!

Sommerlicher Party-Igel

Monika Neumeier, Lindau/Bodensee

Der Käse-Igel war vor einigen Jahrzehnten ein beliebter Bestandteil der kalten Buffets; heutzutage scheint er vom Aussterben bedroht - ein Grund an seine Wiederbelebung zu denken!

Der nahrhafte Stachelritter bereichert jede Grillparty und jedes gemütliche Abendessen auf der Terrasse. Gleichzeitig bietet er Gesprächsstoff für den "small talk", denn ein echter Igel hat an den Leckereien, die sein Namensvetter bietet, keinerlei Interesse.

Der Körper eines Käse-Igels kann viele Formen annehmen: den einer Wasser- oder Honigmelone,

einer Birne, einer Pomelo. Gespickt wird er mit Trauben, Brom-, Him- oder Heidelbeeren, Kirschen und natürlich mit Hartkäse-Würfeln.

Aber auch ein Igel, ab-

wechselnd besteckt mit grünen und schwarzen Oliven, Radieschen, Cherry-Tomaten, Paprika- oder Kohlrabiwürfeln und Feta-Käse wird Anklang finden!



Foto © M. Neumeier

Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Redaktion:

Monika Neumeier
Ulli Seewald
Lindenhofweg 50,
D-88131 Lindau/B.
Fax 0251/2841895
Tel. 0251/324783
E-Mail: redaktion-igelbulletin@pro-igel.de

Autoren dieses Heftes:

A. Berger; B. Kleinod
R. Herberth; D. Lambert;
M. Neumeier; K. Oehl;
U. Seewald;

Druck:

Printec Offset, D-34123 Kassel

Spendenkonto:

Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Konto 341 39 345
BIC/Swift-Code: WELADED1MST
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45

Geschäftsstelle:

Pro Igel
Verein für integrierten
Naturschutz Deutschland e.V.
Lilienweg 22
D-24536 Neumünster
Tel. 01805-555-9555
Fax 04321/939479
E-Mail: info@pro-igel.de

Internet:

<http://www.pro-igel.de>

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gezeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

Redaktionsschluß für 52/2014:
30.09.2014

Auflage: 9000 Ex.

ISSN 1437-8671



Tipp:
Bestellen Sie unsere
Veröffentlichungen
online!